

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Wir feiern das Fest des Lebens.

Predigt über Jesaja 25,6-9
Ostersonntag – „Der Herr ist auferstanden!“ – 2024



„Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist. Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind. Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt. Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“

Jes 52,13

Liebe Gemeinde, „*Was für ein Fest!*“ mögen wir unwillkürlich gedacht haben, als wir die ersten Worte unseres Predigttextes gehört haben. Das sind alles Dinge, die wir heute eher für ungesund halten. Nur in seltenen Ausnahmen würden wir sie auch in größeren Mengen zu uns nehmen. Damals war es das Beste vom Besten. Die fetten Teile der Tiere waren Gott vorbehalten. Sie sollten ihm geopfert werden. Dazu läßt Gott uns nun ein: zum Besten vom Besten. Er hält nichts zurück.

„*Was für ein Fest!*“ denkt vielleicht auch mancher unserer Zeitgenossen, wenn wir versuchen ihm zu erklären, warum wir dieser Tage eigentlich Ostern feiern. Ostern ist nicht das christliche Frühlingsfest, bei dem lustige Hasen bunte Eier bringen. Nein, so wie das Ei für ein neues Leben steht, so feiern wir zu Ostern das Fest des Lebens. Christus lebt! Der Herr ist auferstanden, er ist wirklich und wahrhaftig auferstanden!

Wir feiern das Siegesfest über den Tod. Wir feiern das vollendete Erlösungswerk, auf dessen Vollendung für uns persönlich wir noch warten, darauf, dass unser auferstandener Herr wiederkommt, um auch uns die Auferstehung zu geben. Dieses Fest wurde schon im Alten Testament vorausgesagt. Unser Text ruft uns zur Freude auf, trotz aller schlechten, fruchtbaren und Angst machenden Dinge, unter denen wir in dieser Welt leiden müssen. Heute gilt: **Wir feiern das Fest des Lebens.**

- 1. Der Tod kann das Leben nicht mehr beenden.**
- 2. Gott verwandelt das Leben für immer.**

Der Tod oder der Gedanke daran kann uns jede Feststimmung verderben. Schon der Prophet Jesaja kannte

dieses Problem. Er richtet unsere Aufmerksamkeit „auf diesen Berg“. Dieser Berg ist der Berg Zion, auf dem Jerusalem erbaut wurde. Berg und Stadt werden im Alten Testament als Bild für die Kirche Gottes verwendet, die Gemeinde aller Gläubigen. Jesaja weissagt hier von den herrlichen Gaben Gottes, die er uns schenken will.

Zunächst fällt uns auf, dass Gott hier allein handelt. In unserem Text heißt es: Er will „ein fettes Mahl machen“, „die Hülle wegnehmen“, „den Tod verschlingen“, „die Tränen von allen Angesichtern abwischen“ und „aufheben die Schmach“. Das ist Gottes Versprechen an uns. Jesaja betont das, wenn er schreibt: „denn der HERR hat's gesagt.“ Es ist sein Versprechen. Kein Mensch kann etwas tun. Alle Menschen erhalten heute, was Gott ihnen aus Gnade anbietet.

Gott tut das, weil er es will, weil es ihm am Herzen liegt. Keiner hätte ihn dazu überreden oder zwingen können. Kein Mensch hätte es verdient. Ganz im Gegenteil! Jesaja ist der Beweis dafür. Wie oft musste er als Prophet das Gericht über Gottes Volk verkündigen. Wie Juda und Israel damals, haben auch wir nichts als Strafe für unsere Sünden verdient. Diese Strafe ist der Tod. Jeder Mensch steht unter derselben Verdammnis wie einst Adam und Eva im Garten Eden. Auch wir sind keinen Deut besser als andere Menschen. Wir haben nichts als den Tod verdient.

Trotzdem hat Gott den reichen Segen für alle Menschen vorbereitet. Er tut es einfach deshalb, weil er rebellierende und sündige Menschen liebt. Gott ist die Liebe und seine große Liebe zu uns sündigen Menschen ist

der Grund dafür, dass er dieses reichhaltige Festmahl vorbereitet hat, das der Tod nicht verhindern kann.

„Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegnehmen, mit der alle Völker verhüllt sind, und die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind.“

Die Hülle und die Decke in unserem Text deuten auf die Verwendung eines Schleiers hin. Er wurde zur Zeit Jesajas bei der Trauer um einen Toten verwendet oder wenn jemand von einem großen Unglück oder Elend getroffen wurde. Manchmal reden wir auch davon, dass sich die Trauer, die Benommenheit bei einem Todesfall, besonders wenn er sich plötzlich und unerwartet ereignet, wie eine dunkle schwere Decke auf einen Menschen legt. Im Trauerfall gibt es unterschiedliche Sitten, aber Schmerz und Trauer sind überall gleich.

Und ist das nicht genau das, was wir an den Jüngern erleben? Die Frauen am Grab, und noch am Ostersonntag früh, die Emmausjünger, der ungläubige Apostel Thomas, die Elf, die hinter verschlossenen Türen sitzen: sie wirken alle wie betäubt. Wie durch einen Schleier sehen sie die Welt um sich herum. Sie fürchten sich, sind verzweifelt, ihr Glaube ist erloschen. Der, an den sie glaubten, von dem sie erkannt und bekannt hatten, dass er Gottes Sohn sei, den haben sie am Kreuz sterben sehen. Den haben sie in ein steinernes Grab gelegt. Und mit ihm haben sie ihren Glauben, ihre Freude und ihre Hoffnung begraben. Doch der treue Gott, der HERR hat die Antwort auf die Verzweiflung:

„Er wird den Tod verschlingen auf ewig.“

Wenn etwas verschlungen oder verschluckt wird, dann verschwindet es und hört auf zu bestehen. Menschliche Anstrengungen können den Tod nicht überwinden, auch wenn unsere Gesellschaft das nicht einsehen will. Selbst das gesündeste Leben geht einmal zu Ende. Man kann in seinem Leben so viel Sport treiben, wie man will, wir können unser Leben damit vielleicht sogar verlängern, aber irgendwann muss jeder Mensch sterben. Moderne Medizin und Technik können unser Leben verlängern und viele Krankheiten heilen, die früher tödlich waren. Doch wir können uns nicht gegen den Tod impfen oder uns so lange bestrahlen lassen, bis der Tod verschwindet.

Nur Gott kann den Tod verschlingen. Und Jesaja sagt uns, dass Gott genau das tun will. Durch Jesu Auferstehung hat Gott dieses Ziel erreicht. Ein Unschuldiger wurde für die Sünde der Welt bestraft. Die Schuld aller Menschen, auch deine und meine, hat Jesus auf sich genommen – gebüßt und dafür mit dem Leben bezahlt. Gottes Zorn ist gestillt. Damit hat der Tod seinen Schrecken, seinen Stachel verloren. Doch dabei lässt Gott es nicht bewenden. Er geht noch einen Schritt weiter:

„Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.“

Wir weinen, wenn wir Schmerzen oder Leid empfinden. Kinder weinen, wenn ihnen ein Zahn wehtut oder wenn sie sich das Knie aufgeschlagen haben. Erwachsenen kommen die Tränen, wenn ein lieber Mensch stirbt,

wenn ein großes Unglück geschieht oder wenn ein anderer Mensch sie verletzt. Dabei sind unsere Tränen oft die einzige Antwort, die wir Menschen auf die Umstände haben, die wir nicht ändern können. Wenn z. B. unsere Eltern an einer schweren Krankheit leiden, wenn unser Kind bei einem Autounfall schwer verletzt wurde. Dazu gehört vor allem der Tod. Wir können ihn nicht ändern.

Seit heute ist das anders. Der Tod ist nicht mehr der unbesiegbare Feind. Zum ersten Mal überhaupt musste er eines seiner Opfer dauerhaft wiederhergeben. Gott hat in Christus die Ketten des Todes gesprengt. Der Stein wurde von der Tür des Grabes weggewälzt. Christus lebt! Er lebt nicht nur wieder, sondern er lebt ganz neu. Wenn ein Mensch sich entgegen der Ansicht seiner Ärzte von einer tödlichen Krankheit erholt und wieder gesund wird, dann ist die Freude groß. Doch wir wissen auch, dass es sich selbst bei einem solchen Wunder nur um eine Frage der Zeit handelt, bis der Tod seinen Tribut fordert. Am Ende werden alle Menschen sterben müssen. Doch Christus lebt nicht mehr so, wie vor dem ersten Osterfest. Christus hat ein neues Leben, ein niemals endendes Leben, ein Leben, das ihm niemand nehmen kann. Nach Weihnachten konnte Christus sterben. Das ist nun nicht mehr möglich. Das ist der große Trost dieser Worte des Propheten.

Gott will *alle* Tränen von unseren Wangen abwischen. Das ist ein bemerkenswertes Versprechen. So erbarmt sich Gott über jeden von uns. Er hält inne, der Allmächtige legt eine Pause ein, um uns zu trösten. Ganz zärtlich wischt er die Tränen ab, wie ein Vater seinem Kind. Der Apostel Johannes greift unseren Text in der

Offenbarung auf, wo er von der neuen Schöpfung redet, unserem Ziel:

Offb 21,4: *„Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“*

Das heutige Osterfest zeigt uns eindrucksvoll die vollkommene Macht, die Jesus über den Tod hat. Für alle Menschen aller Zeiten ist er auferstanden – auch für dich und mich. Der Tod ist ein für alle Mal überwunden und besiegt. Nur der allmächtige und gnädige Gott konnte diese Großtat vollbringen. Deshalb feiern wir heute das Fest des Lebens. Wir sind am Leben und dürfen uns freuen, dass unser Heiland lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden! Der Tod ist noch da, aber er kann dieses Fest nicht beenden, denn dazu fehlt ihm die Macht. Mancher wird sich jetzt fragen: *„Aber sterben muss ich ja schließlich doch.“* Das stimmt. Auch wir Christen werden einmal sterben müssen. Noch gibt es den Tod. Doch unser Text zeigt uns noch etwas über dieses Fest des Lebens: **Gott verwandelt das Leben für immer.**

Nicht einmal unser Tod kann das Fest des Lebens beenden. Es verändert und verwandelt sich nur. Es verwandelt sich in ein herrliches Auferstehungsfest.

„Und der HERR Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völkern ein fettes Mahl machen, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darin keine Hefe ist.“

Jesaja beschreibt hier das schönste Festmahl, das für die Menschen seiner Zeit überhaupt vorstellbar war. Der Wein war rein, ohne Zusatz von Hefe. D.h. er hatte eine längere Lagerzeit hinter sich. Er war ausgereift und von hoher Qualität und schöner Farbe. Bei diesem Fest tischt Gott das beste Fleisch auf. Wir zählen heute Kalorien und essen am liebsten fettarm oder ganz ohne Fett. Doch zur Zeit des Alten Testaments galt fettes Fleisch als besonders lecker und wertvoll. Dazu gehörte auch das Knochenmark.

Wer ist der Gastgeber dieses Mahles? Es ist Gott. Er hat uns erlöst. Er ist der HERR Zebaoth. Für „HERR“ steht im Text Gottes Eigenname – Jahwe – mit dem sich Gott als der treue Gott zeigt, der voller Gnade und Barmherzigkeit zu seinen Verheißungen steht. „Zebaoth“ heißt wörtlich: „Heerscharen“. Gott ist der Herr der Heerscharen. Damit wird Gottes Allmacht bezeichnet. Der allmächtige Gott, der keine leeren Versprechen von sich gibt, sondern der die Macht hat, sein Wort auch in die Tat umzusetzen, dieser Gott hat das Beste für uns vorbereitet, was sich seine Liebe ausdenken konnte.

In Jesus Christus schenkt er uns die wunderbare Vergebung unserer Sünden und jede nur vorstellbare Nahrung für unsere Seele. Wir essen davon, wenn wir sein Wort hören und die Sakramente in Empfang nehmen. Wenn wir Gottes Wort hören und lesen, dann sitzen wir an Gottes Tisch und empfangen Nahrung und Stärke für unsere Seele. Durch das Evangelium in Wort und Sakrament teilt Gott die Vergebung der Sünden, ewiges Leben und Seligkeit aus. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass es nicht für alle reicht. Bei diesem Festmahl muss keiner hungrig vom Tisch aufstehen.

Der Tod kann uns nicht von dieser Tafel wegreißen, auch wenn es so aussieht. Die Seele erreicht ihr Ziel sofort. Sie ist „im Paradies“, „bei Christus“, „in Abrahams Schoß“. Den Leib legen wir ins Grab, wo er von seiner Mühe ausruht. Alles wartet auf die Auferstehung am letzten Tag dieser alten Welt. Und dann ist es soweit. In der neuen Welt Gottes, in der herrlichen Ewigkeit dürfen wir Gottes Gnadenmahl dann in seiner ganzen Reichhaltigkeit und Schönheit genießen. Wir sitzen hier schon mit Gott an einem Tisch, aber wir können ihn nicht sehen. Dort werden wir ihm direkt gegenüber sitzen. Jesus hat es seinen Jüngern bei der Einsetzung des Abendmahls versprochen:

Mt 26,29: *„Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.“*

Hier essen wir die irdischen und geistlichen Gaben Gottes oft mit Kummer und Tränen. Doch im Himmel wird alles anders sein:

„Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen...; denn der HERR hat's gesagt.“

Jesaja hat das alles durch den Heiligen Geist gesehen. Diese Verheißung aus dem Alten Testament ist die gleiche Verheißung, die auch wir haben, die auch uns lieb und wert ist. Die biblische Botschaft ist die gleiche vom Anfang bis zum Ende. Genauso sieht dann auch die Antwort der Gläubigen auf das herrliche Mahl Gottes aus, das kein Ende hat. Bis heute loben und danken wir

Gott für seinen Segen. Durch das Opfer seines Sohnes vom Karfreitag hat er unsere Strafe gebüßt, unsere Schuld bezahlt. Durch seine Auferstehung hat er uns die Vergebung unserer Sünden geschenkt und tut es noch. Durch ihn hat der Tod seine Macht und seinen Schrecken verloren. Er kann uns nicht länger von der Tafel Gottes reißen.

Nun will uns Gott selbst zur himmlischen Tafel führen. Und wir dürfen schon hier und jetzt mit Jesaja, den Gläubigen, die schon bei Gott sind, und allen Christen weltweit singen. Noch haben wir dabei Tränen in den Augen. Aber wir dürfen ganz gewiss sein, dass Gott diese Tränen eines Tages abwischen wird, so dass wir voller Freude singen können:

„Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.“

Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Christ lag in Todesbanden, für unsre Sünd gegeben, der ist wieder erstanden und hat uns bracht das Leben. Des wir sollen fröhlich sein, Gott loben und dankbar sein und singen Halleluja. Halleluja.

4. Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rangen; das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den anderen fraß, ein Spott der Tod ist geworden. Halleluja.

6. So feiern wir das hohe Fest mit Herzensfreud und Wonne, an dem der Herr uns scheinen lässt sich selber als die Sonne. Der durch seiner Gnade Glanz erleuchtet unsre Herzen ganz; der Sünden Nacht ist vergangen. Halleluja.

LG 117,1+4+6

Titelbild: congerdesign von www.pixaybay.com